Administration des Goetheanum-Baues

Goetheanum

BauZeitung

Nr. 93
28. Mai 2003

Themen

- Rudolf Steiner-Halde
- Skulpturen im Goetheanum-Gelände
- Ostsaal III

RUDOLF STEINER HALDE

Wer heute über den Hügel- oder den Philosophenweg dem Goetheanum entgegengeht, der ist erstaunt über das veränderte Bild, das die Halde bietet: Der Anbau Halde I, der sich in Richtung Arlesheim erstreckt, ist umschlossen von einem Baugerüst. Auf diesem Gerüst ruht ein Notdach, das den ganzen Trakt weiträumig überspannt. Ein mächtiger Kubus sitzt nun auf dem einst aufgeschütteten Hügel und in seinem Schatten lassen sich nur schwer die Umrisse des Baues erkennen.

Bild: Rudolf Steiner-Halde 1 unter Notdach, Haus Brodbeck eingerüstet

Das Notdach

Der Baukreis hatte sich der Frage Notdach ja oder nein zu stellen. Da Schäden in der Tragkonstruktion zu erwarten, und das Angebot des Gerüstbauers günstig war, fiel der Entscheid zugunsten des Notdaches aus. Wenn das Gebäu-





Halde I, das geöffnete Dach mit Blick in das Atelier

Halde I, tragende Dachkonstruktion vor Abbruch, am oberen Bildrand ist das Notdach sichtbar



dedach aufgemacht werden muss, bleibt der Bau unter dem Notdach trocken und vor weiteren Schäden bewahrt. Dass die Handwerker besser voran kommen, wenn sie nicht durch schlechtes Wetter unterbrochen werden, ist ein weiterer Vorteil. Heute ist dort, wo das Dach des Ateliers Schutz bot, nur noch gähnende Leere. Das Dach ist grösstenteils weg – und hoch darüber schwebt das Notdach.

Schäden

Das Ausmass von Schäden ist grösser als erwartet. Nicht nur Bretter, Latten und Sparren sind verfault, sondern auch tragende Binder! Bereits in nächster Zukunft hätten erste Einbrüche der Konstruktion erfolgen können. Es ist aber glücklicherweise so, dass Altbauten nicht so schnell einstürzen. Sie sind geduldig, sie schreien nicht, wenn sie baufällig werden – und sie bleiben lange ruhig stehen... oft zu ihrem eigenen Nachteil.

Stand der Bauarbeiten

In der Zwischenzeit haben die Dachdecker den Schiefer über der Halde I abgedeckt. Die noch brauchbaren Platten wurden dabei von den schadhaften getrennt.

Die Dachschalung, die zum Vorschein kam, war in grossen Stücken verfault, und wir fragten uns, woran denn der Schiefer noch festhielt.

Seit ein paar Wochen sind nun die Zimmerleute an der Arbeit. Sie entfernten die schadhafte Holzschalung und legten die tragende Dachkonstruktion frei. Die zahlreichen Sparren und Pfetten, die von oben her verfault, zum Teil vollständig zerbröselt oder mit allerlei holzschädigenden Pilzen

bewachsen waren, sind durch neue ersetzt worden. Zwei tragende Binder über dem Atelier waren vom eindringenden Wasser so stark beschädigt, dass sie zur Hälfte unbrauchbar wurden. Auch diese sind inzwischen nachgebaut worden.

Bei dem vielflächigen Dachkunstwerk gilt es, die Formen unbedingt zu erhalten. Diese stellten wir sicher, indem wir immer nur eine Fläche abbrachen, die Kanten zur nächsten Fläche durch die stehen gebliebene sicherten, und erst, wenn die erste Fläche neu erstellt war, brachen wir die nächste ab.

Parallel zu den Dacharbeiten wurden die Abbrucharbeiten im ganzen Gebäudekomplex in Angriff genommen. Die Betontreppe an der Ostseite des Zwischenbaues ist abgebrochen. Der Beton war hart und mit unerwartet vielen und starken Eisen armiert. Dagegen hatten wir im Keller von Halde I Glück, weil dort die abzubrechende dicke Betonwand nur gut verputzt, der Beton selbst aber unarmiert und mit wenig Zement- und Feinanteilen vollständig porös war.

Im Haus Brodbeck sind inzwischen der Liftschacht abgebrochen, die nicht mehr benötigten Wände entfernt und die neuen Wanddurchbrüche erstellt worden. Die alten Elektro-, Wasser- und Heizungsleitungen sind ausgebaut.

Die Zimmer im Dachgeschoss, die für Rudolf Steiner eingerichtet wurden, haben wir vorläufig verschlossen. Diese werden erst geöffnet, wenn die groben Arbeiten im Hause erledigt sind, und wir an die vorsichtige Aufarbeitung der Möbel gehen.

In den Bereichen Halde I und II werden sämtliche Einbauten erhalten und aufgearbeitet. Alle gestalteten Türen, die durch das neue Nutzungskonzept übrig werden, kommen entweder ins Möbelarchiv des Goetheanums oder an anderer Stelle im Gebäude zum Wiedereinbau.

Finanzierung

In der Anfangsphase wurde das Projekt Halde zusammen mit der Nachlassverwaltung geplant. Die Zuwendungen, die eingingen bis zu dem Zeitpunkt, als die Nachlassverwaltung eigene Wege einzuschlagen hatte, wurden nach dem Willen der Spender auf diese und das Goetheanum aufgeteilt. Berücksichtigen wir alle finanziellen Zuwendungen, die durch die Jahre ans Goetheanum flossen, so kommen wir auf rund CHF 2,2 Mio. Veranschlagt sind Baukosten von CHF 3,0 Mio. Es fehlen demnach noch *CHF 800'000.-*.

Helfen können Sie dem Projekt durch Spenden, widerrufbare Spende (Rückfallrecht) oder mit zinsfreien Darlehen. Herzlichen Dank!

Kurt Remund, Martin Zweifel

PLASTIKEN, SKULPTUREN AUF DEM GOETHEANUMGELÄNDE

Seit Jahrzehnten wird das Goetheanumgelände nach biologisch-dynamischen Gesichtspunkten gepflegt. Dieser Gesichtspunkt beschränkt sich nicht auf die Düngung mit herangezogenem Kompost und der Anwendung von Präparaten. Auch auf den Charakter der verschiedenen Aussenräume wird eingegangen. Pflanze und Ort werden zusammen gesehen und in ihrem natürlichen Zusammenhang gefördert.

Skulptur auf Sockel für Wechselplastiken



Dasselbe gilt auch für die Gestaltung. Das Gelände ist reich an verschiedenen Räumen, die ihren eigenen Charakter und ihre eigene Stimmung haben. Denken wir an das Felsli, an die Südwiese, den Blumengarten, an den Heilpflanzengarten oder an den Gedenkhain. Jeder dieser Bereiche hat eine Ausgestaltung, die etwas Charakteristisches verdeutlicht. Darüber soll kurz berichtet werden:

Der Aussenraum kann eine Steigerung erhalten, wenn er durch Kunst einen betonten Ort erhält, der den suchenden Blick des Betrachters aufnimmt, ihn „abfängt".

„Die Sinne finden gesunden Halt in der Unendlichkeit der Natur, wenn die ihr inne wohnende Architektur *so* gebildet wird, wie bildhafte, meditative Vorstellungen die Seele in ihrem unendlichen „Gewoge" den Blick nach innen abfangen. Gerade dieses ist es, was am Goetheanumgelände

Skulpturengruppe südlich der Sternwarte



geschieht. Was der Besucher des Goetheanums durch die Geisteswissenschaft an *inneren* Bildern und Orientierung erfahren kann, das soll in *äusseren* Bildern durch eine ins Moralische gehende Architektur und Plastik von anderer Seite her ergänzt und fortgeführt werden (siehe Rudolf Steiners Hinweis auf „Karma-Schauen erweckende Formen", GA 236, Vortrag vom 27.04.1924).

Auf diesem Hintergrunde soll das Gelände, die Gebäude und ihre Zwischenräume in subtiler Weise ergänzt werden durch Skulpturen. Einige Plastiken befinden sich seit mehr oder weniger langer Zeit bereits auf dem Gelände. Entweder sind sie besonders für einen Ort geschaffen (wie die vier Steine südlich der Sternwarte, die Bronzeplastik bei dem Hause der Medizinischen Sektion, der Gneisstein-Engel im Norden, der rote Granit für Rudolf Steiner im Gedenkhain, die Betonskulptur beim Studentenheim), oder es wurde für ein bedeutendes Werk, welches vorhanden war ein geeigneter Ort gefunden: Bronzeplastik von Raoul Ratnowsky im Osten, Marmorrelief von Heiz Georg Häussler im Süden, Gedenkplastik von Christian Hitsch für Tobias Nöthiger an der Schreinerei, Schwarzgranitplastik von Mirella Faldey in der Gärtnerei. Drei weitere kleine Sockel sind im Baulager erstellt worden für „Versuche" und Wechselplastiken: im Osten des Geländes beim Haus Moldenhauer, beim Holzhaus und nördlich der Schreinerei.

Eine Gruppe von Bildhauern ist nun seit einigen Jahren in Absprache mit der Mandatsgruppe Goetheanumgelände tätig im Bestreben, dem Gelände durch weitere Plastiken da und dort etwas einzupflanzen, was dem Gedanken des Abfangens des Blickes und der Steigerung des Ortes dienlich ist."

Christian Hitsch, Kurt Remund



Gedenkplastik für Tobias Nöthiger bei der Schreinerei

OSTSAAL III

Zwei Ostsäle sind bereits saniert worden, zwei weitere stehen noch an. Zur Zeit üben zahlreiche Gruppen im Zusammenhang mit der Neuinszenierung von Goethes Faust und andern laufenden Projekten in diesen Räumen. Einen der überakustischen und schlecht beleuchteten Räume möchten wir nächstens renovieren und so den Eurythmisten einen dritten Arbeitsraum zur Verfügung stellen, der diese Bezeichnung berechtigterweise trägt.

Finanzierung: geschätzter Aufwand CHF 35'000.-.

Kurt Remund

Administration des Goetheanum-Baues, Postfach, CH-4143 Dornach 1
Tel ++41-61-706 44 00, Fax 706 44 01. E-mail: administration.bau@goetheanum.ch www.goetheanum.ch

Unsere Spendenkonten:
Konto 1006071 bei der Raiffeisenbank CH-4143 Dornach, Clearing Nr. 80939, PC-Konto der Bank 40-9606-4
Konto 988.100 bei der GLS Gemeinschaftsbank, DE-Bochum, BLZ 430 609 67
Bitte mit dem Vermerk „Bauspende" für allgemeine Bauspenden oder Vermerk für ein besonderes Projekt.
Steuerabzugsfähige Spenden aus Deutschland bitte über das Konto der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland
bei der GLS Gemeinschaftsbank Stuttgart, Kto 10084510, BLZ 430 609 67
mit entsprechendem Vermerk

Redaktion der Goetheanum BauZeitung: Kurt Remund